

Juni: Treue Eheleute

Ringeltaube

„Rucke di guh, rucke di guh, Blut ist im Schuh“ sprechen die Tauben im Aschenputtel-Märchen. Das ist zwar nicht ganz exakt der Ruf der Ringeltaube, aber doch nahe dran. Die Brutzeit beginnt schon März/April, aber die Ringeltauben schaffen in guten Jahren drei Bruten hintereinander und rufen und balzen bis in den Herbst hinein. Am weißen Halsring gut erkennbar kann man das Männchen oft steil hochfliegen sehen, es klatscht dabei mehrmals mit den Flügeln und segelt danach sanft abwärts. Frau Ringeltaube ist beeindruckt, die Monogamie bleibt gesichert, zumindest bei den Ringeltaubenpaaren, die - wie in Wiesenbach die Regel - nicht wegziehen („Standvögel“).

Noch etwas kann man bei Aschenputtel lernen: „...die schlechten ins Kröpfchen“. Die allermeisten Vogelarten bei uns füttern ihren Nachwuchs mit tierischer Nahrung; die Tauben aber nicht: Sie produzieren im Kropf eine spezielle Milch, die von den Jungen aus dem Hals der Altvögel geholt wird. Tauben sind also „Säugevögel“. Entwöhnung geht dann allerdings schnell, dann gibt es dieselbe vegetarische Kost wie bei den Eltern.

Als größte europäische Taube „lohnt“ sich ihre Jagd, noch vor fünf Jahren wurde in Deutschland eine halbe Million Ringeltauben geschossen, weitaus am häufigsten in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. In Baden-Württemberg darf sie im Winter bejagt werden. Anscheinend ist ihr Bestand aber ungefährdet: Ringeltauben sind bei der Revierauswahl und bei Nistgelegenheiten wenig wählerisch.

Ein Ringeltaubennest vor dem Fenster wünscht Ihnen Ihr

BUND Wiesenbach

U. Buck



Foto: Lukas Lattwein, Bremen